

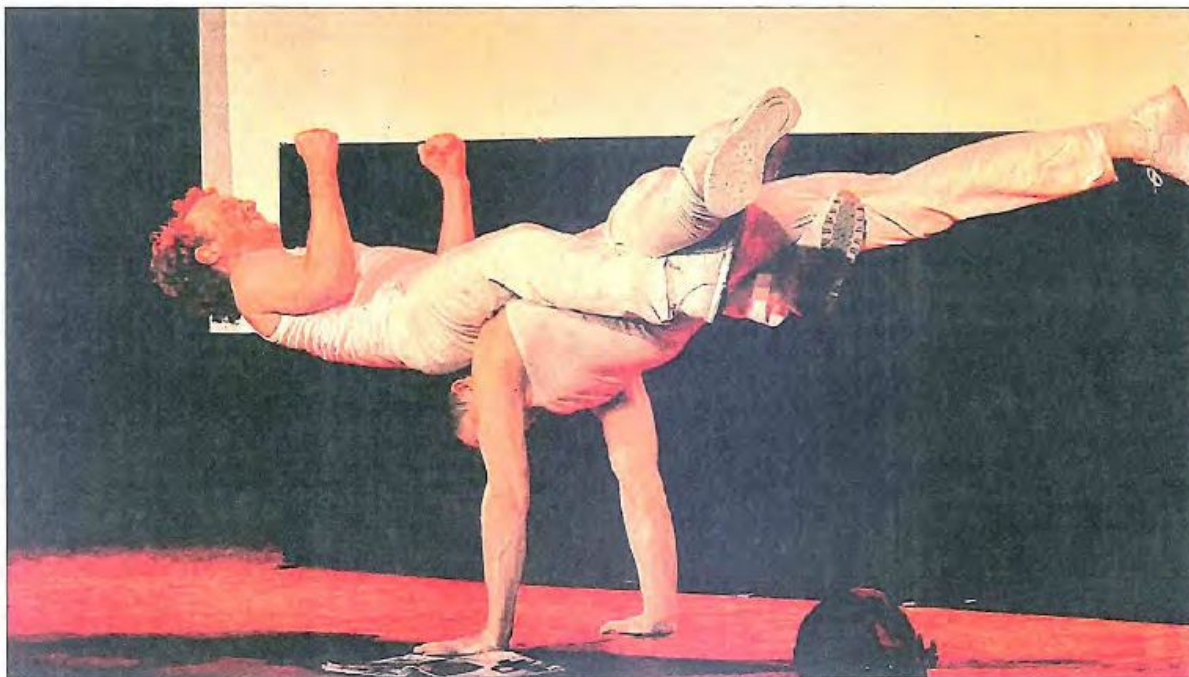
Die Menschheitsgeschichte im Stakkato

Die „Ganzkörpersprecher“ von Mobilés schlugen der Physik ein Schnippchen

Von PETER LORBER

HENNEF. Wer – ein Novum übrigens – als ausländische Gruppe die französische Ausgabe von „Supertalent“ gewinnt, ist sicher nicht ohne. Da die Franzosen bekanntlich eine besondere Affinität zur Pantomime haben, ist der Erfolg des Kölner Bewegungstheaters „Die Mobilés“ umso höher zu werten. Ihr jüngster Auftritt im Hennefer Kurtheater machte den europaweiten Erfolg nachvollziehbar, am Schluss gab es unter lautem Jubel ausdauernde Standing Ovationen.

Die waren verdient angesichts des Stakkatos an atemberaubenden und die Zwerchfell strapazierenden Szenen. Sie erzählten in pausenloser Rasanz die Menschheitsgeschichte vom ersten aufrechten Gang bis zum modernen Alltag mit seinem Stress, erlitten vom Reizdarm geplagten Zeitgenossen vor verschlossenen Toilettentüren. Keineswegs war diese Szene geschmacklos. Vielmehr geriet sie wie alle übrigen Akte zum illustren Gesamtkunstwerk aus Slapstick, Tanz, Akrobatik, fantastischer Beleuchtung und perfekt korrespondierender Musik, die wie die wissenschaftlich-nüchtern gespro-



Der Physik ein Schnippchen schlugen Dirk Tillack (links) und Didi Weyrowitz bei der Persiflage auf eine Brigitte-Diät. (Foto: Lorber)

chenen Texte aus der Konserve kam.

Ganzkörpersprecher nennen sich die fünf Protagonisten, denn angesichts der

schweifstreibenden und kraftraubenden Aktionen wären Dialoge kaum möglich. Wie beim „Brigitte-Training“, bei dem Dirk Tillack und Didi Wey-

rowitz Übungen vollziehen, die physikalisch nicht machbar scheinen. Es ist die Vielfalt der Bewegungen, die einen mit offenem Mund staunend zu-

schauen lässt. Etwa wenn Alex Burgos in einem Fünf-Minuten-Auftritt zu mitreißendem Sound alle Tanzstile aus dem Ärmel schüttelt, den die jünge-

re Menschheit von Hip Hop bis Breakdance kreiert hat, wobei Michael Jacksons „Moonwalk“ ebenso wenig fehlte wie Travoltas Schwünge aus „Saturday Night Fever“. Das Macher-Duo um Harald Fuß, der die Texte schreibt und am Steuerpult die Präzisionsabläufe überwacht, und Regisseur und Choreograph Stefan Südkamp, der grandios bei den Mobilés agiert, verfügt über einen gut gefüllten Ideen-Fundus. Meist nutzt er den Wiedererkennungseffekt aus dem Alltag, so bei der Gruppendynamik-Szene im Wartezimmer. Da werden fünf Individualisten schließlich zu gleich handelnden Menschen, vermittelt durch verblüffend synchrone Choreografie belangloser Gesten, mit Dave Brubecks feinem „Take Five“ als Sahnehäubchen.

Im Team nahm die i-Tüpfelchen-Rolle Betty Sturm ein, die eine große Nummer beim „Dirty Dancing“-Ohrwurm „The Time of my Life“ auf die Bretter zauberte, als sie in Jennifer Grey-Manier in die Arme des Fängers sprang.

Alex Burgos ist im Kurtheater am 24. Mai an der Seite von Susanne Pätzold in „Bis dass der Tanz uns scheidet“ erneut zu sehen.